

## **Stürme des Lebens**

Der Ingenieur und Schriftsteller Max Eyth, der in Stuttgart-Bad Cannstatt lebte, schrieb eine Novelle, die am Anfang des 20. Jahrhunderts spielt. In einer Zeit, in der immer mehr technische Entwicklungen und Fortschritte gemacht wurden, bekommt ein junger Ingenieur die Chance seines Lebens. Er darf eine riesige Brücke über die Meermündung eines Flusses bauen. Er berechnet, konstruiert. Er arbeitet wie ein Besessener- und schafft es. Die Brücke wird mit einem großen Volksfest eingeweiht. Der junge Ingenieur ist mit einem Schlag berühmt und reich, heiratet eine hübsche Frau und spielt von nun an eine wichtige Rolle im gesellschaftlichen Leben. Doch immer wenn es Herbst wird, fährt er zu seiner Brücke. Wenn nachts die Herbststürme toben, hat er Angst, dass er die Pfeiler falsch berechnet und den Winddruck nicht richtig kalkuliert hatte. So steht er in einer fürchterlichen Sturmnacht wieder an seiner Brücke und beobachtet, wie ein Zug auf die Brücke fährt. Er sieht die Schlusslichter und plötzlich sind sie verschwunden. Ihm ist klar: Die Brücke ist zusammengebrochen und mitsamt dem Zug in die Tiefe gestürzt. Mit der Brücke ist auch sein Lebenshaus zusammengebrochen.

Dieser junge Ingenieur hatte sein Leben auf seine Berechnungen gesetzt. Darauf, dass die Konstruktionen stabil genug sind. Seine Zukunft, sein ganzes Ansehen und Glück waren mit dieser Brücke verbunden. Deshalb war er in den Sturm Nächten der einsamste und verlassenste Mensch der Welt.

Das Haus meines Lebens ist mindestens genauso kompliziert und schwierig zu bauen wie diese Brücke. Ich kann mein Leben mit allen seinen Eventualitäten gar nicht überblicken. Ich kann gar nicht abschätzen, mit welcher Windstärke die Stürme des Lebens mir ins Gesicht blasen werden. Niemand weiß, wie stark ein Lebensfundament sein muss, um von den Stürmen des Lebens nicht weggeblasen zu werden. Deshalb kommt alles darauf an, dass ich einen festen Grund für mein Leben habe. Dass ich mich auch dann noch an etwas festhalten kann, wenn ich jeden Halt verloren habe.

Jesus sagt: " Wer diese meine Rede hört und tut sie, er gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein, denn es war auf Fels gegründet" (Mt 7,24-27)

Volker Gäckle